

Jeder einzelne hat Gelegenheit dazu, aber auch die Pflicht, sich bis ins letzte zu bewähren.

In diesem Sinne führte im »Deutschen Volkswirt« soeben Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk in einem Geleitwort für 1936 aus, das Jahr 1935 sei ein Wendepunkt auf dem Schicksalswege unseres Volkes. Wir seien wieder ein wehrhaftes Volk geworden. Die Belebung der Wirtschaft habe weiterhin Fortschritte gemacht. Der Fortschritt der Wirtschaft habe sich in dem ständigen Anwachsen des Steueraufkommens gezeigt. Wir dürften uns aber nicht mit dem Erreichten begnügen, sondern müßten in klarer Erkenntnis mancher harten Notwendigkeit weiter auf dem als richtig erkannten Wege vorwärtsschreiten. Alle finanziellen und wirtschaftlichen Kräfte des deutschen Volkes müßten weiter zusammengefaßt und voll eingesetzt werden. Die öffentlichen Verwaltungen würden in zielbewusster Sparsamkeit ihre Ausgabenpolitik so zu führen haben, daß für Deutschlands Wehrhaftmachung die erforderlichen Mittel bereitstünden. Jeder deutsche Volksgenosse müsse Hand anlegen, damit die uns vom Führer gestellten Aufgaben erfüllt würden. Das verantwortungsbewußte deutsche Unternehmertum habe die besondere Aufgabe, aus sich heraus und aus eigener Tatkraft im Wirtschaftsleben die Wege zu finden, die der deutschen Arbeit neue Entwicklungsmöglichkeiten schaffen. Und im »Wirtschafts-Ring« vom 3. Januar 1936 kennzeichnete er die nächsten Aufgaben der deutschen Finanzpolitik dahin: Die gesamte Ausgabenpolitik der öffentlichen Körperschaften müsse konzentriert werden, um die für die Abdeckung der Vorbelastrungen und die Wehrhaftmachung erforderlichen Mittel bereitzustellen. Diese Konzentrierung müsse Hand in Hand mit einer konstruktiven Sparpolitik gehen. Die gleiche Konzentrierung sei auf dem Gebiete des Kapitalmarktes erforderlich. Die Etats- und Kreditpolitik sei ohne Opfer und Verzicht auf viele Lieblingswünsche nicht möglich. Wir würden die Größe der uns gestellten Aufgaben herabsetzen, wenn wir glaubten, sie ohne Anstrengungen und Schwierigkeiten lösen zu können. Die finanz- und steuerpolitischen Aufgaben der Gegenwart aber kennzeichnete Staatssekretär Reinhardt in der »Deutschen Steuerzeitung« gleichzeitig dahin: 1. Verminderung der sozialen, wirtschaftlichen und finanziellen Not. Deshalb Kampf um die Verminderung der Arbeitslosigkeit durch Gewährung von Steuervergünstigungen, Darlehen und Zuschüssen. 2. Anpassung der Steuern an die bevölkerungspolitischen Grundsätze des Nationalsozialismus, soweit im Rahmen der allgemeinen Finanzlage bereits möglich. 3. Anpassung der Steuern an sonstige Grundsätze des Nationalsozialismus und Vereinfachung der Steuergesetze, soweit gegenwärtig bereits möglich. 4. Erhöhung der Leistungsfähigkeit der Reichsfinanzverwaltung zwecks restloser Erfassung der Steuern, die dem Reich auf Grund der bestehenden Gesetze zustehen und dadurch Herstellung der steuerlichen Gleichmäßigkeit und der steuerlichen Gerechtigkeit. 5. Sicherung der materiellen Voraussetzungen zum Aufbau der deutschen Wehrmacht. Das deckt sich mit den Ausführungen des Reichsfinanzministers. Wenn dieser dabei »Verzicht auf viele Lieblingswünsche« fordert, so ist wohl leider auch damit zu rechnen, daß die vom Buchhandel längst so sehnlichst erwartete Wiederauffüllung der Kulturetats noch immer wird auf sich warten lassen oder sich vorläufig nur in beschränkten Grenzen zu halten genötigt sein wird.

Sehr beachtlich ist, was die Reichs-Kredit-Gesellschaft im Ausblick ihres üblichen Jahresberichts sagt. Sie beleuchtet die deutsche Lage im Gesamtrahmen auch der internationalen Beziehungen und meint, innerhalb der Weltwirtschaft sei es symptomatisch, daß sich die Belebung durchweg zunächst im Binnenbereich der Nationalwirtschaft durchsetzte. Wesentlich aber sei, daß es gelang, den jahrelangen krisenbedingten Schrumpfungsprozeß abzubremfen und merkbare erste Ansätze zu einer Besserung zu erzielen. Die deutsche Volkswirtschaft stehe im Zeichen eines umfassenden Wirtschaftsaufschwunges, der in seinem Ausmaß die konjunkturelle Erholung aller übrigen großen Weltwirtschaftsländer übertreffe, sodaß die deutsche Volkswirtschaft ein Bild höchster Arbeitsaktivität biete. Es sei nunmehr die große Aufgabe von Staat und Wirtschaft, zur Sicherung der alten und neuen Arbeitsplätze die wirtschaftlichen Fundamente zu festigen und zu untermauern. Der stärkere Einsatz unternehmerischer Initiative

mit Neubauten und Maschinenbeschaffungen erfordere einen funktionsfähigen Kapitalmarkt. Die Begrenzung der öffentlichen Investitionsvorgänge werde in Verbindung mit einer allmählichen, auf die Leistungsfähigkeit des Kapitalmarktes abgestellten Fundierung — bei steigender Überleitung der öffentlichen Aufwendungen in die laufenden Haushalte — zur organischen Ausföderung in der Kreditsphäre wesentlich beitragen. Entscheidend sei jedoch die Sicherung einer ausreichenden Rohstoffversorgung. Für den weiteren Fortgang der Belebung sei es erforderlich, die zur Deckung des erhöhten Rohstoffbedarfs benötigten Devisenüberschüsse durch Erhöhung der deutschen Ausfuhr zu beschaffen. Dabei ergebe sich die schwerwiegende Aufgabe, die Preisspannungen zu überwinden, die zwischen dem im binnenwirtschaftlichen Aufschwung erhöhten deutschen Preisstand einerseits und den durch die Währungsabwertungen bzw. dem Deflationsdruck unserer wichtigsten Konkurrenzländer gesunkenen Weltpreisen andererseits bestehen. Im zweiten Halbjahr 1935 seien merkbare Fortschritte im deutschen Außenhandel erzielt worden. Der Bericht geht dann aber auch auf die immer noch bestehenden Hemmungen politisch bedingter Art ein. Eine vernünftige Vereinigung der Weltverschuldung in Verbindung mit einer Währungsstabilisation, die auf der Grundlage eines sinnvollen Ausgleichs der bestehenden Kaufkraftspannungen zu erfolgen hätte, könnte, meint er, zum Vorteil sowohl der Schuldner- als auch der Gläubigerländer die noch auf den Weltmärkten lastenden Krisenreste in Kürze beseitigen helfen. Es sei eine dringende weltwirtschaftliche Aufgabe, für eine solche Generalvereinigung den Boden vorzubereiten. Hier machen aber das italienische Abessinienabenteuer und die Lage in Ostasien neue Sorgen. Wie wird Italien die neu anwachsenden Schulden abtragen? Ist die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der ostasiatischen Länder stark und elastisch genug, um die Beanspruchungen, die ihnen zugemutet werden, auszuhalten? Unmittelbar wird Deutschland davon nicht berührt. Aber an der allgemeinen Gesundheit der Weltwirtschaft, die davon nicht unabhängig zu denken ist, kann es doch auch nicht uninteressiert bleiben. — Der Bericht der Reichskredit-Gesellschaft enthält dann auch noch Angaben über die Entwicklung des Wechselkredits in Deutschland. Danach hat sich das Wechselumlaufvolumen von 10,52 Milliarden Ende 1932 auf 12,2 Milliarden Ende 1933, 14,4 Ende 1934 und 15,9 im September 1935 erhöht. Die Übersicht zeigt nach dem Institut einmal die bedeutende Zunahme des Geldmarktkreditvolumens um über 5 Milliarden seit Anfang 1933. Gleichzeitig sind aber aus dem Wechselvolumen die inaktiven Krisenwechsel, die zum größten Teil nur Umbuchungen vom Debitorenkonto darstellten, sowie sämtliche Kommunalwechsel verschwunden, ferner die der mittelfristigen Außenhandelsfinanzierung dienenden Russenwechsel. Ein Vergleich mit der Zeit 1926 bis 1929, in deren Verlauf sich der Wechselumlauf um 4,1 Milliarden erhöht hat — bei einem um 35% höheren durchschnittlichen Preisniveau sowie bei einem um rund zwei Drittel größeren Außenhandelsvolumen —, unterstreicht das Gewicht der Wechselkreditausweitung seit 1933. Vor allem jedoch sei der hohe Anteil der Gesamtheit der deutschen Kreditinstitute an dieser Form der Arbeitsbeschaffungsfinanzierung hervorzuheben; es kennzeichne sich hier die Aktivität des Bankensystems im Rahmen der Arbeitschlacht. Darauf wird wohl besonders hingewiesen angesichts der vielfach an den Banken geübten Kritik.

Aus den maßgeblichen Verlautbarungen der letzten Zeit seien endlich vor allem auch noch die *Bernhard Röhl* hervorgehoben, die auf die Aufgaben der neuen Arbeitschlacht abzielen. Zu seinen zahlreichen neuerlichen Vorträgen und Aufsätzen bemerkte die Rheinische Landeszeitung kürzlich, seine Darlegungen stellten eine zusammenhängende Richtlinie für die nächste Zeit dar und seien um so beachtlicher, als sie vom Repräsentanten des wirtschaftspolitischen Willens der Partei, dem unmittelbaren Befehlsempfänger der höchsten Stelle, stammten. Was Röhl schreibe, beweise höchste volkswirtschaftliche Verantwortung und zerstöre die Verdächtigung der nationalsozialistischen Bewegung, als sei sie ein bloß romantischer Gefühlsaufschwung ohne nüchterne Tatsachenmeisterung. Die erste Arbeitschlacht löse sich in Verfolgungsgedächte, Befriedung und Ordnung des eroberten Gebietes auf. Die zweite Arbeitschlacht müsse sorgfältigste Bewirtschaftung